Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 71 (1977)
Heft: 2

Artikel: Ein Gehörloser auf dem Dach der Welt [Fortsetzung und Schluss]
Autor: Zollinger, Edwin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924873

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Gehörloser auf dem Dach der Welt

Berichterstatter: Edwin Zollinger

(Fortsetzung und Schluss)

GZ

Gehörlosen-Zeitung

für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich
71. Jahrgang 15. Januar 1977 Nummer 2

Ackerbau auf 4350 m ü. M.

Am Mittwoch, 19. November, verliessen wir den Lagerplatz **Lobuche** (4930 m ü. M.). Wir marschierten weiter talabwärts auf einem schönen Höhenweg unter dem Mount **Pokalde** entlang. Unser nächstes Ziel war **Dingboche** (4350 m ü. M.), wo wir unser Zeltlager aufschlugen. Dingboche ist ein Sommerdorf der Sherpas. Hier bauen sie Weizen, Kartoffeln und andere Knollengemüse an. Die Häuser sind nur in der Anbau- und Erntezeit bewohnt. — Der nächste Tag war für uns ein Ruhetag. Wir machten nur eine kleine Tour zu einem zugefrorenen Bergsee auf 4684 m Höhe am Fusse des **Tuo-Gletschers** am Nordhang des **Amadablam.**

Auf zu den Sechstausendern!

Am Freitag, 21. November, war der grosse Aufbruch zu den Sechstausendern des **Mount-Everest-Massivs.** Ein schöner Weg führte uns zusammen mit 24 Sherpas und Sherpanissen mit 12 beladenen Yaks über **Bibre** nach **Chhukhung** hinauf, der letzten Alp des Imja-Kholatals. Nach dem Mittagessen auf einer Yakwiese marschierten wir auf einem schmalen Pfad zwischen zwei Gletschern durch Moränenschutt nach **Pareshaya Gyab,** am Fusse des **Island Peak.** Dort errichteten wir auf etwa 5100 m ü. M. auf einer grossen Moräne das Zeltlager. Wir hatten etwa sieben Stunden gebraucht, bis wir an diesem neuen Lagerplatz anlangten.

Nur die Bergtüchtigsten durften mitkommen

Wir hatten uns alle bereits gut an das Klima und die dünne Luft gewöhnt. Aber nur die Bergtüchtigsten durften an der Besteigung des Island Peak teilnehmen. Es waren 13 Schweizer Alpinisten und 8 der erfahrensten, bergtüchtigen Sherpas. Alle anderen Leute und auch die Yaks blieben im Lager.

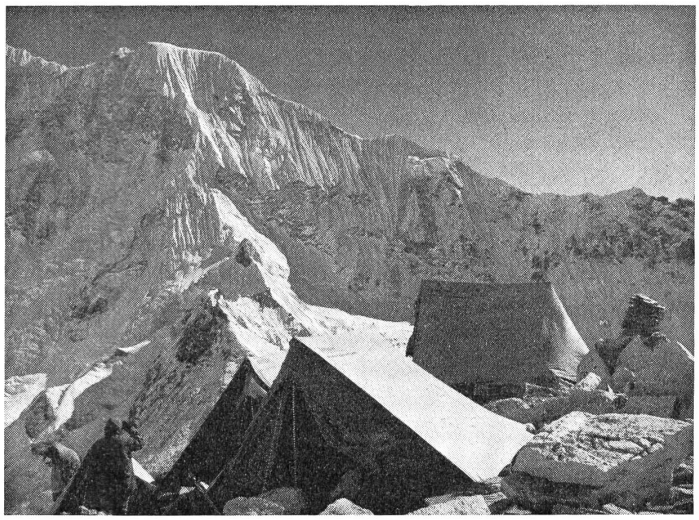
Am andern Tag machte sich die 21köpfige Kolonne auf den Weg. Das erste Ziel war ein Punkt auf 5700 m ü. M. auf dem Rücken eines Berggrates. Hier errichteten wir das **High camp** (englische Bezeichnung für Hochlager). Rund 4 Stunden hatte der Aufstieg gedauert. Von diesem Lager genossen wir einen grandiosen Blick in die Tiefe hinunter. Die Luft hier oben war aber sehr dünn. Am Abend sank die Temperatur auf etwa minus 40 Grad! Wir schliefen im Zelt in einem dreifachen Daunenschlafsack.

Auf dem höchsten Punkt unserer Expedition

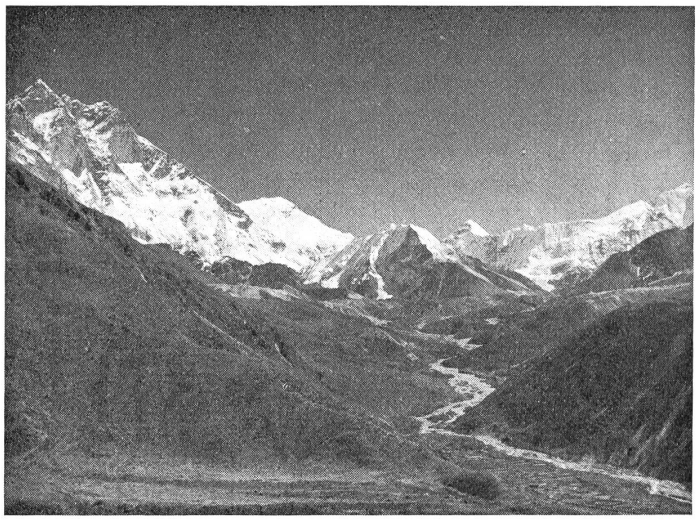
Der nächste Tag war ein Sonntag. Schon vor Tagesanbruch machten wir uns um vier Uhr morgens bereit zur Besteigung des **Island Peak** (6189 m ü. M.). Vom High camp aus erreichten wir über einen leichten Blockgrat den unteren Rand der Eiskappe. Der Weg führte uns durch den Gletscherbruch an eine etwa 45 Grad steile Bergwand, über diese hinauf zu einer Scharte und zuletzt über den scharfen Firngrat zum Hauptgipfel des Island Peak. Wir hatten den höchsten Punkt unserer Expedition erreicht. Es war zugleich der unvergessliche Höhepunkt unserer Erlebnisse. Der Himmel war ganz wolkenlos, und es war windstill. Es war trotzdem eiskalt, zirka 30 Grad unter Null. — Von hier aus hatten wir einen einzigartigen Rundblick auf ungezählte weisse Gipfel von Himalajariesen. — Nach einer Viertelstunde Rast, die wir stehend verbrachten, stiegen wir auf der gleichen Route wieder hinunter zum Lagerplatz auf **Pareshaya Gyab.**

Geschäftstüchtige Japaner

Dann ging es an den folgenden Tagen zurück zu den Sherpadörfern in den tieferen Lagen. Das nächste Lager schlugen wir in **Pangboche** (3985 m ü. M.) auf, das wir über **Chhukhung** und **Dingboche** erreichten. Auf einem schönen Höhenweg auf 4000 m Höhe gelangten wir nach der Dauersiedlung **Phortse** (3840 m ü. M.). Anderntags marschierten wir steil hinunter und dann wieder steil hinauf nach **Khumjung** (3790 m ü. M.). Die meisten



Das High camp (Hochlager) auf 5700 m ü. M.



In der Bildmitte: Island Peak (6189 m ü. M.), unser Endziel. Rechts davon: Lhotse (8501 m ü. M.).

Sherpas unserer Begleitmannschaft sind hier zu Hause. Nach dem Lunch besuchten wir **Khunde** (3820 m ü. M.). Hier befindet sich das Hillary-Hospital. Es wurde von dem neuseeländischen Alpinisten Edmund Hillary gegründet, der den 8848 m hohen Gipfel des Mount Everest zusammen mit dem Sherpaführer Tensing am 29. Mai 1953 als erster bestiegen hat.

Auf den Hügeln über Khumjung steht auf fast 4000 m Höhe ein luxuriös ausgestattetes Hotel. Es wurde vor einigen Jahren von geschäftstüchtigen Japanern erbaut. Wir tranken dort etwas mit unseren Sherpaführern. Noch am Abend des gleichen Tages marschierten wir weiter. Ueber das Flugfeld von **Shyangboche** (3760 m ü. M.) ging es hinunter nach dem uns schon bekannten **Namche** auf 3440 m ü. M. In diesem wichtigsten Handelsort der Sherpas schlugen wir zum zweitenmal unsere Zelte auf. Dies geschah am 26. November 1975.

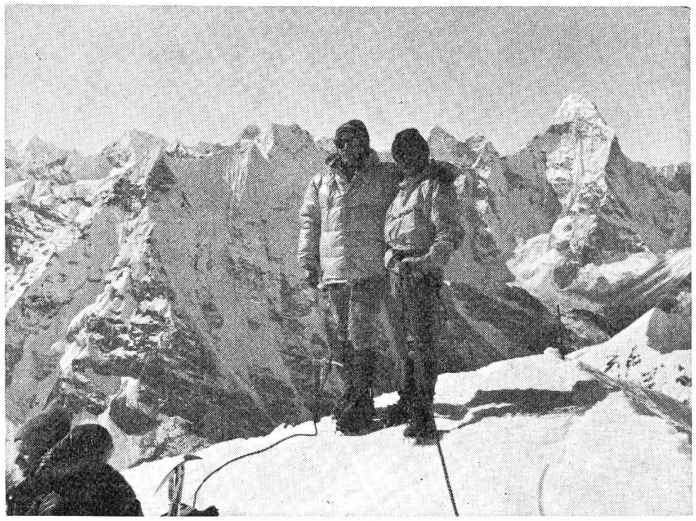
Ziegenbraten, Reis und warmes Kabisgemüse

So lautete das Menü für das Nachtessen in **Lukla** (2800 m ü. M.), das wir am Rande der Landepiste in unserem Zeltlager einnahmen. Nach sechsstündiger Wanderung ab Namche waren wir also wieder an den Ort zurückgekehrt, wo vor genau 17 Tagen unsere Expedition zu Fuss begonnen hatte. Nach dem Essen setzten wir uns alle bei beissender Kälte um das grosse, offene Lagerfeuer und nahmen Abschied von unseren lieben Sherpas und Sherpanissen. Es war ein schwerer Abschied. Sie sangen mit ihren kräftigen Stimmen tibetanische Lieder. Sie zeigten uns auch interessante, einheimische Volkstänze. Wir sassen bis nach Mitternacht beieinander.

Wir mussten noch eine zweite Nacht im Zelt zubringen, weil uns das Flugzeug erst am übernächsten Tag in Lukla abholte. Beim Abflug konnten wir nochmals einen traumhaft schönen Blick auf die höchsten Berge der Welt richten. — Und dann landeten wir in **Katmandu,** der Hauptstadt von Nepal. Wir fuhren schnell mit Taxis vom Flughafen in die Stadt zum Hotel. Dort genossen wir gerne wieder den Komfort des modernen Lebens. Wir legten die sehr schmutzig gewordene Bergausrüstung ab, nahmen ein erfrischendes Bad und liessen uns das reichhaltige Menü des Hotelrestaurants schmecken. Nach dem Mittagessen blieben mir noch zwei Stunden Zeit, um in der Stadt einige Fotoaufnahmen zu machen und Andenken zu kaufen.

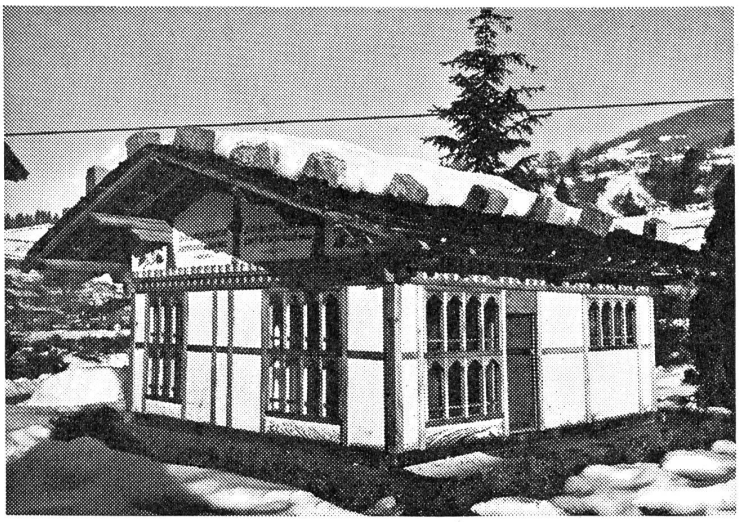
Wieder in der so kalten, regnerischen Schweiz

Um 16.45 Uhr des gleichen Tages flogen wir mit einer Boeing 727 der Royal Nepal Airlines nach **Delhi.** Während des Fluges konnten wir letztmals die 2500 km lange Kette der Himalaja-Berge bewundern. — In Delhi stiegen wir in eine Boeing 737 der Indian Airlines um, die uns nach **Bombay** brachte. Und dort bestiegen wir gegen Mitternacht eine von Hongkong kommende superschnelle DC-10 der Swissair. Nach 7½stündigem Flug gab es eine Zwischenlandung in **Athen.** — Dann überflogen wir das schneesturmverwehte Gotthardmassiv, und am Sonntag morgen um 7 Uhr landeten wir in **Zürich-Kloten.** Meine ungeduldig gewordene Mutter wartete dort schon auf mich — in der so kalten, regnerischen Schweiz. Während unserer dreiwöchigen Expedition hatten wir immer schönes Wetter gehabt, nie war ein Regentropfen gefallen und nie hatte es geschneit.



Der höchste Punkt ist erreicht! Rechts neben dem gehörlosen Berichterstatter ein Sherpa.

Ein Stück Asien im Berner Oberland



Das hier abgebildete Haus steht im bernischen Kandertal. Aber es hat keine Aehnlichkeit mit einem Berner Oberländerhaus. Es ist in einem fremdartigen Stil gebaut. — Das Haus gehört dem Inhaber einer Seilbahn-Spezialfirma in Reichenbach im Kandertal. Er kam in viele ferne Länder, zum Beispiel auch in das Himalajaland **Bhutan.** Der Baustil der Wohnhäuser in diesem Bergland gefiel ihm gut. Und zur Erinnerung baute er daheim in seinem Schweizer Bergland ein kleines Haus im gleichen Stil. Nun steht es dort im Kandertal wie ein Stück Asien.

Bhutan liegt östlich von Nepal, von diesem nur durch einen zirka 50 km breiten Landstreifen getrennt, der zum indischen Bundesstaat **Sikkim** gehört. Das Königreich Bhutan ist flächenmässig rund 5000 km² grösser als die Schweiz, zählt aber nur 1 100 000 Einwohner. Sie gehören drei Volksstämmen an, sprechen tibetanische Dialekte (Mundarten) und ihre Religion ist der Buddhismus. **